

### Die elektrische Misi.

Selbst die Blumenmädchen, die bekanntlich zu den ältesten Einwohnern Wiens zählen, erinnern sich nicht, einen Lenzmonat wie den diesjährigen März erlebt zu haben. Trotzdem die Meteorologische Zentrale anstatt Tag für Tag Regen und Kälte vorhergesagt, wurde es nicht warm und plätscherten endlose Niederschläge auf die ohnehin schon niedergeschlagene Menschheit herab. Während sonst in dieser Jahreszeit die Vegetation bereits üppig wucherte, blieb diese Tätigkeit heuer einzig und allein auf die Schleihändler beschränkt. Dennoch hat dieser Nachwinter sein Gutes gehabt. Denn wenn auch die und da ein unbeugsamer Tyrifer von Lenz und Liebe sang, so wurden doch größere Verheerungen der Kulturen durch Ungeziefer im Keime erstickt. Die Schaffnerin Misi war freilich von dieser Einsicht nicht befeelt. — „Mir scheint, der Petrus is a schon narrisch wor'n,“ grollte sie, ihre erstarrten Finger anschauend, „ober er is auf Urlaub und hat derweil in Klan Moritz hing'stellt.“ — „A belei,“ widersprach Herr Wolurka, „der klane Moritz is ja in Budapest und macht a neuache Besturdrung.“ — Ohne seinen Einwurf zu beachten, sprach Misi, zum Professor gewendet: „I was net, in ganzen Winter hat m'r dö Kälten net so weh tan als wia irzt.“ — Der gelehrte Mann erklärte ihr, daß es der Mangel an den nötigen Wärmeinheiten sei, der den Körper empfindlicher mache. „Wenn Sie sich,“ meinte er, „eine genügende Anzahl von Kalorien zuführen könnten . . .“ — „Beg'n an Quasführ'n war's net,“ unterbrach sie ihn, „unser Greißler leichert m'r schon sei Sandwagerl, aber so Duzusachen braucht unseers net; i bin z'frieden, wann i a Fleisch hab', a Mehl und a Fetten . . ., dö Kaporien ober wia dö's G'kraft haßt, dö's g'hört für dö reichen Leut.“ Der Absicht des Professors, ihren Irrtum zu berichtigen, kam Wolurka mit der Frage zuvor, ob das Gerücht auf Wahrheit beruhe, daß sie das von ihnen gemeinsam bewohnte Haus verlassen wolle. — „Na ja,“ antwortete sie nach einigem Zögern, „ehrlt g'standen, mir is dö Gegend draußt z' ordinär. I war gefiert schon in der Hofburg, und in Schönbrunn hab' i a g'schaut beim Kavalleretrakt, ob net a Bettel heraußt hängt, daß a Zimmer oder a Kammet zun verlassen is. Da war ma halt unter bessere Leut . . . und i schwärm' fürs Höhere! Drum hab' i a so a Freund daß ma irzt amal was von Burgtheater seg'n wird kinna, wann der Herr von Heine in an jeden Bezirk a paar Filialen aufmachen wird als wia der Meinal. A jeder strebt ja in d' Döh', net? Schaun S' dö Kellner an! Glauben S', dö's wird dö „ober'n Zehntausend“ net giften, daß dö zehntausend „Ober“ ja Trintgeld mehr nehman?“ — „Was nur der Karolyi in Wien gemacht hat?“ fragte unvermittelt der Professor. „Wahrscheinlich wollte er im Trüben fischen wie immer,“ meinte der elegante Jüngling. — „Kann schon sein,“ stimmte Misi bei, „er war ja in der Walfischgassen und hat a paar Salm g'fangt.“ — Wolurka brachte ein Stück Brot zum Vorschein, das zur Not sieben hungrige Waisenkinder gesättigt hätte. „I hab' a nerviofes Mog'nleiden, hat der Dokter g'sagt, und da muas i hie und da a Manigkeit essen,“ entschuldigte er sich. — „Na, Ihna möcht' i in der Kofl ham, wann Sö den Reanken a Manigkeit haßen,“ lachte Misi. „Wia kumman S' denn da aus, wann S' glei d' halbe Ration auf an Sitz schliden?“ fragte sie den Leidenden. — „I seh' mi ja net nieder bazua,“ antwortete er mit tüdlichem Lächeln, lenkte jedoch sofort ab, als er die finsternen Miener der Anwesenden bemerkte. „Irzt ham m'r den anzigen bedeutenden Mann in Wien a valurn,“ murmelte er lauend. „Den . . . wia haßt er denn? . . . Mit S fangt er an“ . . . Alle sahen ihn gespannt an. „In Breitwieser!“ — „Sö fangen net mit S an,“ schrie Misi zornig, „aber aufhör'n wer'n S' damit, . . . nämli mit Stanhof!“ — Er schwieg beschämt, worauf sie die Ankunft in der Endstation ankündigte.

Seopold Rrenn.